

Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblamette 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

15. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung
des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-
Vertretung
Freitag den 9. Juni, abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Siegestrauß“.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bekanntgabe des Einspruchs der königl. Eisenbahn-Direktion Halle gegen den Bebauungsplan.
3. Antrag des Herrn Zimmermeisters Krause für später in der Döberstraße zu erbauende 3 Wohnhäuser das Land in einer Länge von ca. 60 Meter, von Mitte des Weges 6 Meter breit, an die Gemeinde anzulassen.
4. Wahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes.
5. Verlegungen der Sitzungen der Gemeindevertretung auf Nachmittags.

Annaburg, den 6. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die Grundräumung des Fleder- und Birtengrabens soll am

Sonnabend, den 10. Juni cr.
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten vergeben werden.
Annaburg, den 7. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am 7. d. Mis. wird sich das Kaiserpaar zum Besuche des Großherzoglichen Hofes nach der mecklenburgischen Residenz Neustrelitz begeben. — Von Berlin aus werden Gerüchte ver-

breitet, daß die Verlobung der 18jährigen Tochter des Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise, mit dem Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz beschlossene Sache ist, und daß möglicherweise bereits am 17. Juni, am 29. Geburtstag des Erbgroßherzogs, die Veröffentlichung dieses Bundes erfolgen wird.

— Pfingsten am Kaiserhofe. Das Schrippenfest, an dem, wie alljährlich, so auch diesmal am zweiten Feiertag das Kaiserpaar teilgenommen hat, ist das Stiftungsfest der Elitetruppe unserer Infanterie, des Lehr-Infanterie-Bataillons. Unter den alten Bäumen an der Südküste des Neuen Palais zu Potsdam war das Bataillon im offenen Biered aufmarchiert, vor ihm war ein Feldaltar errichtet worden, neben dem der Domchor, Sänger und eine Militärkapelle Aufstellung genommen hatten. Nach dem feierlichen Gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch des Bataillons ab; sodann fand unter Zellen die übliche Speisung der Soldaten statt, während welcher die Musikkapellen sämtlicher Potsdamer Regimenter konzertierten. Der Kaiser brachte drei Gurras auf die Armees aus, General v. Reffel erwiderte mit einem dreifachen Gurra auf den Kaiser. In Anblich an die Feier fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt, zu der die höheren Militärs und Würdenträger geladen waren, die an der Feier teilgenommen hatten. Der Kaiser hatte sich bei dem Schrippenfest leutelig mit den Soldaten unterhalten, war von Tisch zu Tisch geschritten und hatte das Hoch auf die Armees mit dem Glase eines Soldaten aus gebracht. — Die Kaiserin weilte an beiden Pfingsttagen am Krankenlager ihres Sohnes, des Prinzen Joachim.

— Das Gesamtresultat der Reichstagsstagnation, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Pfingstbetrachtung, ist ein berechtigtes Zeugnis für die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit dieses Reichstages, dessen vorzeitige Auflösung während der letzten zwei Jahre vielfach gefordert wurde. Ein Beweisgrund zu Gunsten dieser Forderung ist aus den positiven Leistungen des Reichstages nicht herzuleiten. Selbst

in solchen Blättern, die an den von der Regierung eingebrachten Entwürfen oder an der endgültigen Gestalt der Geleze Kritik übten, wird beim Vergleich der parlamentarischen Lage vom Herbst 1909 mit der heutigen Situation anerkannt, daß der Reichstagler mit seiner Föhnung, der Zwang zum Schaffen werde sich über alle Parteigrenzen hinweg geltend machen, recht behalten habe.

— Das preussische Pflichtbildungsschul-Geleze wird nach der Ansicht parlamentarischer Kreise kaum zustande kommen. Nachdem die Kommission den Religionsunterricht als Unterrichtsfach für die gewerblichen Vorbildungsschulen angenommen und beschloffen hat, in den Schulvorstand auch die Geistlichen wählen zu lassen, ist die Vorlage gefährdet, da die Regierung sich diesen Beschlüssen nicht unterwerfen will. Nimmt die Regierung ihr „Unannehmbar“ nicht zurück, so kann die Vorlage nicht Geleze werden, da die aus Zentrum und Konservativen bestehende große Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Ausnahme des Religionsunterrichts fordert.

— Die Vorlaute, ist die Annahme des preussischen Feuerbestattungsgesetzes im Herrenhaufe noch nicht sicher. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der vom Abgeordnetenhaufe mit geringer Mehrheit angenommene Entwurf einigen Umänderungen unterworfen werden und dann noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. Dadurch träte zunächst eine Verzögerung in der Beratsichtigung ein, aber auch die Möglichkeit wäre nahegerückt, daß das Geleze bei einer neuen Beratung zu Fall kommt.

— Die Belastung durch die Reichsversicherungsordnung und Privatbeamtenversicherung (falls diese im Herbst zustande kommt) wird vom nächsten Jahre ab eine sehr erhebliche Summe darstellen. Die Kosten der bestehenden sozialen Versicherung haben sich im Jahre 1909 auf insgesamt 810,7 Mill. Mark belaufen, wovon 51,5 auf das Reich, 415,6 auf die Arbeitgeber und 343,6 auf die Arbeitnehmer entfielen. Sobald die Hinterbliebenenversicherung und die Erweiterung der Krankenversicherung in

25]

Das Haus am Airensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Zachdruck verboten.

Hans v. Brederdorff sollte ein bildhübscher Menich gewesen sein, ja, Karl Gronau hatte ihr einmal erzählt, daß alle Mädchen in den jungen Mann vernarrt waren. Er hieß allgemein der schöne Brederdorff mit seinen blonden Locken und den Bergärsmeinnich-Augen. Wo er auftauchte, flogen ihm alle Herzen zu, denn er war ein lebenswürdiger Gesellschafter voll sprudelnder Laune, dazu die reichste Partie im ganzen Umkreis. Greta hatte aber damals nicht viel Inneres geseigt, die begehrte Schilderung hatte ihr sam ein Lächeln entlockt.

Frau v. Brederdorff suchte sich gewaltsam zu fassen.

„Ich darf an die Geschichte nicht rühren,“ sagte sie flüchtig die Augen trocknend, „so viele Jahre auch noch darüber hingenen mögen, — mein Schmerz wird immer wieder lebendig, wenn ich daran denke, daß ich an einem Tage meine beiden Kinder verlor. Vielleicht erzähle ich Ihnen ein andermal davon.“

„Es erregt Sie sehr, gnädige Frau und Sie könnten sich schaden, wenn Sie die alten Wunden wieder aufreißen,“ meinte Greta teilnehmend.

„Es gewährt mir auch eine Erleichterung, davon sprechen zu können,“ entgegnete die Angeredete sanft. „Ich habe ja niemand, mit dem ich darüber

reden kann, als Martin unsem alten treuen Diener, der alles miterlebt hat. Es war ja auch damals das Tagesgespräch.“

„Ja, ich weiß, Ihr Name schwirrte von Mund zu Mund, aber ich war zu jener Zeit noch sehr jung, ich achtete daher nicht auf das, was die Leute erzählten und heute habe ich es ganz vergessen.“

Die Dame nickte.

„Ja, das glaube ich wohl, Sie kannten ja die Menschen nicht, von denen man erzählte, daß ein paar Stunden ihnen alles Glück genommen? Ach warum war das Geschick so furchtbar grausam? Was habe ich verbrochen, daß ich so schwer gestraft wurde?“

Greta drückte teilnehmend die Hand der leise weinenden Frau.

„Vielleicht kommen auch wieder sonnige Tage für Sie, gnädige Frau.“

„Sie schüttelte traurig den Kopf.“

„Ich glaube es nicht, mein liebes Kind, ich wüßte auch gar nicht, woher mit noch Glück kommen sollte. Nun bin ich eine alte Frau, das Unglück hat mich vor der Zeit alt gemacht.“

Greta war aufgesehen.

„Ich muß nach Hause,“ sagte sie hastig.

„Schon?“ bedauerte Frau v. Brederdorff lebhaft.

„Wie schnell die Zeit vergeht! Bitte, kommen Sie doch recht, recht oft, mein Kind, so oft Sie können! Denken Sie, wie einsam ich bin.“

„Ja, so oft es möglich ist,“ ver sprach Greta.

Sie trennten sich mit warmem Händedruck und das Mädchen winkte noch oft zurück.

Greta schritt rasch aus. Die Mutter sollte sich nicht wieder ängstigen. Bald lag der Airensee mit seinem schimmernden Wasser hinter der elg Dahinschreitenden. Sie schaute kaum auf, doch spürte sie, daß sie langsamer gehen mußte. Sie drückte die Hand auf das vom raschen Lauf heilig postende Herz und blieb stehen. Da vernahm sie auf einmal lebhaften Stimmen, doch gewahrte sie noch niemand. Sie drückte sich schnell in das Heidegestrüch nebenan, um nicht gesehen zu werden. Denn einmal waren Greta schon ein paar junge Burichen hier draußen begegnet. Dieselben hatten dann sofort kehrt gemacht, waren ihr nachgegangen und hatten sie bis zur Stadt verfolgt. Das wollte Greta vermeiden, deshalb duckte sie sich, um die heranommenden erst vorübergehen zu lassen. Weit und breit zeigte sich außer den näherkommenden keine menschliche Gestalt. Die dichten Heidebüsche verdeckten Greta vollständig, so ahnten die Vorübergehenden auch nichts von der hier verhorbenen Laufschrit.

Gretes Herzschlag stockte fast. Es war Charlottte Walker mit ihrem Begleiter von gestern. Und was sie da sah, verlegte ihr Blut in Wallung. Der junge elegante Herr beugte sich gerade tief nieder und küßte seine Begleiterin mehrmals leidenschaftlich. Sie ließ es mitlich geschehen.

Greta vermochte kaum an sich zu halten. Am liebsten wäre sie hervorge springen und hätte der Treulosen tüchtig ihre Meinung gesagt.

„Schändlich, schändlich,“ murmelte sie empört, „was nur Otto sagen wird, wenn er erfährt, wie

Wirksamkeit treten und außerdem die Angetragtenversicherung nach dem vorgelegten Entwurf eingeleitet ist, dann erhöhen sich diese Kosten um 284 Millionen Mark auf insgesamt 1094,7 Mill. Mark. Mehr als eine Milliarde wird dann also alljährlich für die soziale Versicherung in Deutschland aufgebracht. Hieron entfallen auf das Reich 78,5 die Arbeitgeber 534,1 und die Arbeitnehmer 482,5 Millionen Mark.

Frankreich. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf über die Schulpflicht der Kinder zugegangen. Dieser Gesetzentwurf befragt mit einer Geldbuße von 16 bis 200 Frank und Gefängnis von sechs Wochen bis zu zwei Monaten jeden, der durch Geschenke, Verschönerungen, Gewalttaten, tätliche Angriffe, Drohungen, Mißbrauch der Gewalt oder jedes andre Zwangsmittel Widerstand gegen das Schulpflichtgesetz hervorruft oder die vorchristliche Arbeit der Schule verhindert.

Ueber das Programm des neuen französischen Kriegsministeriums General Goiran hat sich ein Pariser militärisches Fachblatt vom Minister selbst einiges sagen lassen. Danach erklärte Herr Goiran, er habe die Absicht, die oberen Kommandos zu verjüngen und das Empfehlungs- und Protektionswesen unbarmherzig zu bekämpfen. Sein lebhaftester Wunsch sei aber der, unter der einmütigen und gemeinsamen Mitwirkung aller das Heer kriegerisch zu machen. Einem andern Berichterstatter erklärte der Kriegsminister, er werde für das Wohl der Armee arbeiten, ohne sich von der Politik beirren zu lassen, und zunächst dahin trachten, das von seinem Vorgänger vorbereitete Kadregesetz, das wenigstens teilweise den bei den Beförderungen vorkommenden Uebelständen abzuhelfen solle, möglichst bald zur Einführung zu bringen.

amerika. Die allgemein geäußerte Befürchtung, daß mit dem Rücktritt des Präsidenten Diaz, der 30 Jahre lang mit fester Hand die Geschicke Mexikos geleitet hat, sich die Lage im Lande verschlechtern würde, hat sich leider erfüllt. In verschiedenen Orten herrscht offene Anarchie. In Cholula ist es zu einem Aufstand gekommen, wobei der Böbel, der sich zum Herrn der Stadt gemacht hat, plünderte und mordete. Circa 40 Personen kamen ums Leben. Die neue Regierung wird nun zeigen müssen, ob sie ebenso stark ist wie Diaz, der solche Ausschreitungen bis zum Ausdruck der Revolution mit eiserner Hand zu unterdrücken wußte.

Afrika. Die Franzosen und Spanier richten sich in Marokko häuslich ein. Das ist der Grund, den man aus den vorliegenden Nachrichten empfangt. Von den Verträgen mit dem Sultan, von der Algecasakte wird nicht mehr gesprochen, denn schließlich könnten solche Empörungen nur den Weltfrieden hören, den beide Länder zur Befestigung des Scherienreiches unternommen haben. Nordafrika ist unter englisch-französisch-spanischer Herrschaft, das Ideal Edwards XII. ist erreicht. Wo aber bleibt die „offene Tür“?

lokales und Provinziales.

***Annaburg.** Schon lange ist uns nicht ein so prachtvolles Frühlingsfest beschieden worden, wie in diesem Jahre. Tiefblauer Himmel spannte sich zu unseren Häuptern aus und unter dem feierlichen Gesänge der Glocken in Stadt und Land, froh begrüßten und froh empfangen, zog Pfingsten, ein recht fest der Freude, ein. Folgte das außerordentlich günstigen Wetters war der Verkehr ein

außerordentlich reger; es war ein lebhaftes Bild, das sich an den Feiertagen auf den Bahnhöfen zeigte. Jeder der langen Züge brachte liebe Festgäste, die sich dabei ein mal wieder einmal eine kurze Rast gönnen wollten. Die während der Festtage veranstalteten Konzerne erfreuten sich eines zahlreichen Besuches und die Herren Wirte dürften mit der diesjährigen Pfingstnahme wohl zufrieden gewesen sein.

Auch der sogenannten dritte Feiertag zeichnete sich durch prachtvolles Wetter aus und dürfte von Vielen noch zur Erholung und zum Vergnügen benützt worden sein.

Neu gekärt und voller Zuversicht wird nach dem Fest ein Jeder seinen Platz im Alltagsleben wieder einnehmen. Für eine sehr lange Zeit hinaus sind uns jetzt nur die Sonntage als abgewohnte Ruhestationen beschieden. In Abwechslung wird es uns jedoch nicht fehlen, denn nächsten Sonntag und Montag hält der hiesige Bürger-Schützen-Verein sein Schützenfest und Königsschießen ab, daß, obgleich es auch so kurz nach Pfingsten fällt, seine Anziehungskraft als edles und rechtes Volksfest auf Alt und Jung wiederum bewähren dürfte. Wie sich auch die Zeiten und mit ihnen die Geschmäcker ändern mögen, der Schützenplatz und seine Buden werden modern bleiben und immer ihr Publikum finden. So ein Schützenplatz mit Büchsenbuden, Karouffeln, Luis- und Schwertschaukeln, mit Menagerien, Schießbühnen und Büttchen-Ständen hat entschieden seine eigene Poesie. Und selbst derjenige, dessen Ohr musikalisch gebildet ist, nimmt gerne einmal die Schauer-Symphonie von einem Dutzend verschiedener Drehorgeln in Kauf! Außerdem das Kaisertheater, in Norddeutschland weniger bekannt, im Süden unerlässlich, wer würde es nicht gern besuchen! Dem Frohsinn und der Heiterkeit gehören diese Tage nach Pfingsten, und wie kann es auch anders sein, wenn blauer Himmel über der sommerlich prägenden Erde leuchtet, wenn jede Kreatur sich seines Daseins freut, wenn süßer Rosenrost durch alle Wege weht!

*** Annaburg.** Wie wir hören, findet das diesjährige Schulfest am zweiten Sonntag im August, den 13. und 14. August, statt.

Feld und Flur weit und breit leuchtet nach Regen, den wir in unserer Gegend nun schon seit Wochen entbehren. Das Korn beginnt schon zu bleichen, und wir gehen einer Frühreife entgegen. Stellenweise sieht man hier und da wohl prächtige Kornfelder, aber auch hier wird's höchste Zeit, daß eine ausgiebige Anfeuchtung sich einstellt. Mit unendlicher Geduld und in harter Arbeit müssen die Gartenbesitzer für Bewässerung sorgen, aber das hilft ja bekanntlich sehr wenig, Regen gießt Regen. Wiederholt umwölbt sich wohl der Himmel, aber zum Ausdruck eines alles erlösenden fruchtbareren Gewitters kam es nicht.

Wogendes Korn. In den letzten Wochen hat das Wachsen des Getreides sehr zugenommen und aus den schiefhahnen Wiesen mit hohem Gras sind moegende Aehrenfelder entstanden, deren Spizgen sich wellig bewegen, wenn der Wind darüber streicht. Nun kommen die Tage, wo man — wie der Dichter so schön sagt — durch des Kornes enge Gasse gehen kann, während die Singvögel „Verse“ in den tiefblauen Sommerhimmel aufsteigt. Bald nehmen die fest noch grünen Halme einen goldenen Glanz an; blaue Kornblumen und roter Wohn niden uns zwischen den Weizen zu und die zarte weiße Aehrenwinde rankt sich an den einzelnen

hintergangen wird. Und erfahren muß er jetzt, daß er betrogen wird.

Grete überlegte nicht lange. Raum waren die Schritte der Vorübergehenden verhallt, schlüpfte sie aus ihrem Versteck hervor, und eilte, ohne ihnen nachzusehen, im raschen Lauf der Stadt zu. Daß Charlotte Walter noch einmal den Kopf zurückwandre, bemerkte Grete nicht in ihrem Eifer. Fast atmlos kam sie bei Tante Lina an; schon unter der Türe fragte sie: „Ist Otto zu Hause?“

Das alte Fräulein schaute erschreckt auf das erregte Mädchen und rief: „Du bringst nichts Gutes, das sehe ich Dir an, was ist denn geschehen?“

Grete berichtete, auf einen Stuhl sinkend, mit fliegenden Worten, was sie gesehen und sagte hinzu: „Wenn Otto sich heilt, so kann er seine schöne Braut noch treffen. Er muß ihr bezeugen, wenn er die Lindenallee hinaufgeht, und von da aus gleich rechts nach dem Nieschen einbiegt. Er wird sich doch um eine solche Person nicht grämen. Sie ist es nicht wert. Und später wird er froh sein, daß er sie los geworden ist.“

Ein leises Geräusch an der Türe ließ Grete sich rasch umwenden. Otto war unbemerkt eingetreten, und der Ausdruck seines Gesichtes verriet, daß er alles gewußt hatte. Die Augen trankten erst recht das Mädchen an; mit einem Schritt stand er neben ihr und umflammerte ihr Handgelenk, daß sie leicht aufschrie.

„Sprichst du die Wahrheit, Grete?“ flüsterte er. „Die lauter Wahrheit. Otto! Ich habe selbst gesehen, wie deine Braut sich von einem anderen

küssen ließ! Jetzt geh und mach ein Ende, denn es ist deiner unwürdig, dich von ihr an der Nase herumführen zu lassen. Zeige ihr deine Verachtung, jetzt gleich müßt du fort, damit du sie ertappst, denn morgen leugnet sie vielleicht alles, und umschmeichelt dich aufs neue!“

Otto riß seinen Hut vom Nagel und stürzte fort. Grete bereute nun fast, daß sie etwas gesagt hatte, aber Tante Lina beruhigte sie: „Laf gut sein, Kind, einmal mußten ihm die Augen geöffnet werden, mir ist es lieb, daß alles so kam. Vielleicht, — wer weiß — vielleicht erfüllt sich mein Lieblingswunsch doch noch.“

Grete mußte lachen. Die Tante schmiedete schon neue Pläne für die Zukunft, ehe noch das Band gelöst war, das Otto mit der anderen verknüpfte.

9. Kapitel.

Es war schon eine Woche vergangen und noch immer wurde in der Stadt von allen Bekannten eifrig die letzte Neuigkeit — die Auflösung der Verlobung — besprochen. Fräulein Charlotte Walter und deren Mutter hatten dafür gesorgt, daß sie beide rein und unbeschädigt aus der Affäre hervorgingen. Man erzählte auf allen Kaffeetischen die interessante Geschichte. Daß diese liebe Sommer schon längst in den höchsten Hosen Fräulein Burkhards verlobt war, wollten einige Kluge schon lange wissen. Doch der Neffe machte sich nichts aus dem kleinen Gänsschen, obwohl ihm Lieve ihre Absicht oft genug merken ließ. Als nun Charlotte Walter eines Tages mit ihrem Vetter eine kleine

Salmen empor, mit einem roten Schein im Innern des trichterförmig gebildeten Kelsches.

Nach einer Sage hat diese Blume die zarte Abtung auf eine ganz eigentümliche Weise erhalten. Ein Landmann, der einen mit Wein beladenen Wagen durch einen Hohlweg führen wollte, brachte ihn an einer feuchten lehmigen Stelle nicht weiter. Seiner Gewohnheit nach rief er: „Maria hilf!“ Raum waren die Worte gesprochen, als wirklich Maria erschien, in die Speiden der Räder griff und mit Leichtigkeit den Wagen aus dem Hohlweg herausbrachte. Der überalichte Landmann wollte der „Mutter Gottes“ zum Danke von seinem Wein kosten lassen — nur fehlte ihm ein Becher. Da pflückte Maria lächelnd eine Aehrenwinde ab und ließ ein paar Tropfen Rotwein aus einem der Krüge hineingeben. Davon die zarte Abtung. Wie lange wirs dauern und die Sonne raucht durch die Halme, der Wind legt über die Stoppeln. Jetzt nach Möglichkeit die schöne Zeit zu genießen, sollte nicht angelegen sein. Nur sie gebeten, keinen Palm niederzutreten, um zu einer Blume zu gelangen.

Wissen. Ein Pfingstgast aus dem benachbarten Annaburg, ein junger Mann, der anheimelnd im Trinken noch nicht Maß zu halten versteht, verursachte durch sein Gebahren und streitbares Auftreten hier einige Erregung. Er ging sogar soweit, wie das „Fesener Wochenblatt“ schreibt, einen des Weges ruhig daherkommenden ehrbaren Bürger einen Messerich in den Kopf zu schlagen und dem hiesigen Polizeisergeanten mit Widerstand zu begegnen. Durch das eingeleitete Strafverfahren wird das behauerliche Vorwissen hoffentlich gesühnt werden, allerdings zum großen Schaden des Messerhelden.

Wittenberg. In Rom fand am Freitag im Beisein der Spitzen der deutschen Kirchenbehörden die Grundsteinlegung der deutschen evangelischen Kirche statt, zu der der Wittenberger Gustav-Wolff-Frauenverein die Glocken stiftet wird.

Ortrand. 4. Juni. Ein herzzerreißendes Unglück betraf gestern nachmittag die Schulamtslehrer. Wils, Messerschmidtschen Gelernte hier. Dieselben hatten ihre 9- und 12jährigen Töchter nach der in der Nähe von der Stadt gelegenen Sandgrube geschickt, um dieselbst Sand zu holen. Dabei hatte sich oberhalb, da, wo die Kinder gestanden, eine große Sandmaße gelöst und dieselben unter sich herabgelassen. Da Unfall rechtzeitig von erwachsenen Personen bemerkt wurde, die gleichfalls in der Sandgrube zu tun hatten, konnte das ältere Kind noch vom Tode des Grubenfalls errettet werden. Das Jüngere dagegen wurde als Leiche aus den Sandmassen geborgen.

Wessa. 1. Juni. Gestern abend fiel beim Turnen des hiesigen Turnvereins der Wirksamkeitshilfe W. Auhl vom Reck ab und zog sich einen linken Unterarmbruch zu, sodaf er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Großenhain. Der Kammer macht den Landwirten großen Schaden und die Klagenmenschen müssen erhebliche Mittel zu seiner Beseitigung aufwenden. Im Jahre 1910 betrug die Zahl der gegangenen Hamiter auf der Flur Großöhobitz bei Großenhain 2386 Stück. Den Besten lief durch Ausgraben ein großer Teil des geraubten und in den unterirdischen Kammern aufgeküchelten Getreides in die Hände, das den Aufwand für die Vernichtung der Schädlinge reichlich deckte.

Guben. 1. Juni. Vom Freunde aus Versehen erschossen. Bei einer Tischspielerei wurde ein

Bromenade machte, und von Grete Sommer dabei gesehen wurde, — da sie belagerte Fräulein im Sturmschritt zu Fräulein Burkhart und jagte den Neffen auf die Spur der aufsehend treulosen Braut. Natürlich, die Sommers, die keinen Pfennig Vermögen hatten, hofften auf die Liebe der Neffen Fräulein Burkhards wieder für sich zu gewinnen. Denn er war doch eine anständige Partie.

Fräulein Charlotte Walter wußte das alles lo glaubwürdig vorzubringen, daß niemand an der Wahrheit zweifelte. Besonders betonte sie dabei, sie hätte an nichts Schlimmes gedacht, als sie mit ihrem Vetter spazieren ging. Sie wollte dem Verwandten die Umgebung der Stadt zeigen, etwas Unrechtes könne gewiß niemand daran finden. Natürlich hätte man ihren Verlobten derartig gegen sie aufgehoben, daß er schließlich an ihre Untreue glaube. „Gegen Verleumdungen ist man eben machtlos.“ schloß sie meistens derartige Neben. „Mein ehemaliger Verlobter ist ein guter, leichtgläubiger Mensch; es war nicht schwer, ihn gegen mich aufzustacheln. Nun, mag er Fräulein Sommer doch heiraten; ich habe nichts dagegen, ich kann mich wieder verloben, sobald ich will, ich brauche nur die Hand auszufressen.“

Fortsetzung folgt.

Varchin. 1. Juni. Im Herbst sind 24 Gehände niedergebrannt. Die beiden Söhne des Schulzen Timm, in dessen Haus das Feuer ausbrach, verbrannten.

16jähriger Schriftgelehrer von einem gleichaltrigen Freunde erschossen. Der Täter irrt stundenlang herum und beging dann einen Selbstmordverbrechen. Er ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt.

Selegen, 3. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr erkrankt in der Elbe beim Baden der 1902 geborene Sohn Richard des Tischlereisters Richard Regold hier. Die Leiche des unglücklichen Knaben konnte bisher noch nicht gefunden werden. Regold war mit einem gleichaltrigen Jungen an der ersten Bühne unterhalb der Fähre in die Elbe gegangen. Da das Ufer dort steil abfällt, ist er sofort versunken. Alles Suchen mit Netzen usw. nach dem Leichnam des Kindes war vergeblich.

Cambura, 6. Juni. Tödlich gestürzt. Auf einer Radfahrt stürzte ein Einwohner aus Leuchern am Morgen des zweiten Pfingsttages zwischen Cambura und Böbrischen in den Straßengaben und starb nach wenigen Minuten an den Folgen eines Schädelbruchs.

Gerfurt, 6. Juni. (Nord.) In dem Hause Rumpelgasse 3 erlich der Handarbeiter Seiler nach vorausgegangenem Streite seine Ehefrau mit einem Beil. Er schloß darauf die Wohnung ab und wurde flüchtig. Auf die Exekution des Täters hat die Polizei 100 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Halberstadt, 2. Juni. Der Invalide August Weber aus Hilsenburg, der wegen Ermordung seiner Frau, seiner Schwiegertochter und seiner Enkelkinder vom Schwurgericht Halberstadt zum Tode verurteilt war, wurde durch Scharfrichter Gröppler, Magdeburg, hingerichtet.

Engländer-Grochik. In demselben Hause der Weizenburgerstraße zu Staßfurt, in welchem vor kurzem ein Kind durch den Sturz in ein Gefäß fochenden Wassers den Tod fand, hat sich am 31. Mai ein erneuter Unfall ereignet, bei welchem ein zweijähriges Kind schwere Brandwunden erlitt. Die Frau des Arbeiters Päß hatte Wannen kochen und nach Beendigung dieser Arbeit einen kleinen Teil des Gebäudes zu einer andern Frau im Hause getragen. Während ihrer nur kurzen Abwesenheit bemühte sich das zweijährige Stöckchen, von dem auf dem Herde stehenden Wannen kochen sich einen anzuzeigen und riß dabei den auf der Herdplatte noch stehenden Topf mit sich nehmendem Wasser in die Höhe und über das Gefäß und den Oberkörper des ihm fürchterlich Brandwunden beibrachte. Auf das Geschrei des Kindes eilte die Mutter herbei und bemerkte zu ihrem Entsetzen das Vorgefallene. Inwieweit die Augen des Kindes betroffen, war noch nicht festzustellen. Das fünfjährige Stöckchen des Amtsgerichtsekretärs Dieze in Osterfeld wurde von einem Waagen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß es alsbald farb. — Die Ehefrau des Einwohners Fischer in Berna v. d. M. machte ihrem langjährigen, körperlichen Leiden dadurch ein trübseliges Ende, daß sie sich mit einem Kasserneffer den Leib aufhängte. Sie starb an den fürchterlichen Verletzungen.

Berlin, 5. Juni. Beim Abfahren in Zehlendorf verunglückte der bekannte Dauerfahrer Teile tödlich. Er stürzte infolge Pneumatikdefektes und wurde von dem ihm folgenden Schrittmotormotor seines Gegers Michael so unglücklich überfahren, daß er sofort tot war. Dem Unglück wohnte seine Mutter bei, die das erste Mal während ihres langen Rennfahrerlaufbahn mit seiner Einwilligung seinem Fahren zusah.

Hamburg, 6. Juni. Das Luftschiff „A. VI.“, das am Sonntage morgens um 12 Uhr 40 Min. in Bitterfeld aufstieg war, ist nach schwieriger Fahrt an demselben Tage früh nach 8 Uhr hier eingetroffen und vor der Luftschiffhalle glatt gelandet. In der Gondel befanden sich acht Personen. Führer war der Oberleutnant Stelling.

Aus aller Welt.

Die Gedenktagen des Juni. Der zweite Tag des Monats Juni ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte Friedrichs des Großen, der große König schaffte 1740 die Thron. Am 5. Juni, fünf Jahre später, am 4. Juni, erkrankt der alte Fritz den glänzenden Sieg von Hohenfriedberg über das französische Heer. Der 7. ist ein doppelter Sterbegedenktage; 1776 farb Paul Gerhardt, der bedeutendste protestantische Kirchendichter, 1840 Friedrich Wilhelm 3. Am 7. Juni 1905 erfolgte die Auflösung der Union zwischen Schweden und Norwegen. Am 8. Juni 1810 wurde Robert Schumann geboren, immer noch der bildende Tonkünstler für diejenigen, die Haussmusik treiben. In graue Vergangenheit führt uns der 10. Juli, 1190 erkrankt Friedrich Barbarossa, Kaiser Rothbart. Am selben Datum des Jahres 1903 wurden Alexander und Daga von Serbien ermordet. Am 13. führt sich zum 25. Mal der Todestag Ludwigs 2., des unglücklichen bayrischen Königs. Der 15. ist Rembrandts Geburtstag, der 1606 geboren wurde. Auch bringt die Erinnerung an den 1888 erfolgten Tod Kaiser Friedrichs, der 1857 verlor Friedrich der Große die Schlacht bei Kolin, 1815 mußte Napoleon die Niederlage von Waterloo durch Wellington und Blücher hinnehmen. Auch die Erinnerung an die sinnesreichen Wirten wird geweckt, die am 18. Juni erfolgte Ermordung des deutschen Gesandten Keteler in Peking. Am 22. Juni 1787 wurde Wilhelm von Humboldt geboren, am 23. Juni 1599 Christoph Columbus. Am 25. Juni betrug Peter 1. den serbischen Thron. Der 28. bringt gleichfalls eine Reihe von Gedenktagen; 1695 die Schlacht bei Ferbellin, die des großen Kurfürsten Herrschaft in Brandenburg aufhob, 1712 den Geburtstag Rousseaus, 1813 den Soldatentod Scharnhorsts, 1902 die Erneuerung des Dreißigjährigen Krieges. Die übrigen Tage des Monats bringen Erinnerungen von nur nebensächlicher Bedeutung. Interessant ist auch ein Rückblick auf die Ereignisse im Juni vorigen Jahres. Am 1. nahm zum ersten Mal der Kronprinz die große Berliner Frühjahrsparade ab, die diesmal der Kaiser wieder leitete. Am 3. farb Julius Wolff, der beliebte epische Dichter, in Charlottenburg. Der 6. brachte den Beginn des Prozesses gegen Frau v. Schönheider-Weber wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten, der noch seiner Freisprechung wartet. Am 9. erfolgte die Ernennung des Unterstaatssekretärs von Indequit zum Staatssekretär des Reichscolonialamts an Stelle Dernburgs. Am 11. wurde im Beisein des Kaisers Erbprinz Friedrich Franz von Mecklenburg getauft. Durch ein fürchtbares Unwetter am 16. wurden in Ungarn 260 Menschen getötet. Am 18. erfolgte der Rücktritt der preussischen Minister des Innern von Mostke und der Landwirtsch. v. Armin-Kriewen, Nachfolger wurden die Herrn v. Sallwies und v. Schorlemer. Am 18. stürzte auch der Rennfahrer und Viaktiker Nohl mit seinem Aeroplan in Stettin zu Tode. Am 25. fand die vielbesprochene Giftmordaffäre Hofrichter

in Wien ihren Abschluß, indem der schulbige Offizier zu 20 Jahren Kerker verurteilt wurde.

Suchtbare Gewitterstürme haben am Tage vor Pfingsten Frankreich heimgesucht und schweren Schaden angerichtet. Bei Grenoble schlug der Blitz während einer artilleerischen Übung mitten in eine Batterie. Ein Wachmeister Garraz wurde getötet, ein anderer Wachmeister, ein Trompeter und ein Mann erlitten lebensgefährliche Verletzungen. 11 Pferde wurden getötet. — Marchierende Truppen sind auf freiem Felde besonders stark der Blitzgefahr ausgesetzt. Das Metall der Seitengewehre und Flinten gibt vorzügliche Leiter ab. Man erinnert sich, daß im vorigen Sommer auch deutsche Truppenteile des öfteren von ähnlichen Unfällen heimgesucht wurden. — Auch sonst wurde in Frankreich viel Gewitterthun angerichtet. In Gouvre schlug der Blitz in den Justizpalast ein. Bei dem Brande wurden der Schwurgerichtssaal, die Zivilarchiv, die Rechnungsabteilungen und die Sandelsarschive vollständig vernichtet. In der Umgegend von Troyes wurden besonders die Weinberge schwer heimgesucht. In Luverre überflutete eine Wasserflut zahlreiche Häuser und Kellereien.

Heuschreckenplage in Südfrankreich. Im Anschluß an ein heftiges Unwetter, das über Südfrankreich niederging, stellte sich dort ein wahrer Regen von Heuschrecken ein. Die geflügelten Gäste, die von Westen kamen und, wie aus ihrer Ermüdung und ihrem matten, schwerfälligen Flüge zu schließen war, eine recht weite Heise hinter sich hatten, waren braungelb und hatten im Durchschnitt eine Länge von etwa vier Zentimeter. An einzelnen Stellen lagen sie mehrere Zentimeter hoch im Grase, so daß man sie schaukeln konnte.

Für Kosmetik im Freien ist das Apocynum cannabinum von jeher als das zuverlässigste Konservierungsmittel bekannt. Bei Insektenstichen leistet es erfrischungsgemäß wohl ebenfalls vorzügliche Dienste, jedoch ist für diesen Verwendungszweck in vielen Fällen der Geruch etwas hinderlich. Nun liefert die Firma A. Varnarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln aber seit einigen Jahren auch ein vollständig geruchloses Präparat — „Maco“ —, das laut den vorliegenden Gutachten aus Nachreifen als ein sicheres Mittel gegen Hausfliegen, Fliegen, Schmeißfliegen und Bißwespen zu empfehlen ist und besonders auch bei Neubauten zur Verhütung dieser gefährlichen Missstände zweckmäßig Verwendung findet. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch die vorstehend genannte Firma oder deren Verkaufsstelle Otto Rieman, Kolonialwarenhandlung in Annaburg.

Selbstunterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der geübteste Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparator. 13. Der Militär-Anwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerseminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehut ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen berechnungsfrei.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Bonnes & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Oberförsterei Thiergarten.
Die diesjährige Grundräumung des Reugrabens soll in der Woche vom 19. bis 24. Juni er. bewirkt werden.
Zur freiwilligen Befreiung dieser Arbeiten an Mindestfordernde ist für die innerhalb der Oberförsterei Thiergarten und die bis zur Mündung des Grabens in die Elster gelegenen Strecken Termin anberaumt auf
Freitag, den 16. Juni cr., vormittags 9¹/₂ Uhr
am Oberförstereischäft Thiergarten.

Wiesen-Verpachtung.
Dienstag den 13. Juni cr. abends 7 Uhr
verpachte ich die Gras-Nutzung auf meiner an der Leubner-Strasse gelegenen Wiese in Stadeln an Ort und Stelle.
Karl Kaufmann,
Schuhmachermstr.

Muzungshalber werden
Sonabend den 10. Juni
abends 6 Uhr
verschiedene Möbel und Wirtschastsgegenstände im Schloß Annaburg meistbietend verkauft.
Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Eine junge neumlückende
Kuh mit Kalb,
gute Milchkuh, steht zum Verkauf am Reugraben 1.

Bon Donnerstag mittag
stehen 20 junge
hochtr. Kühe
mit Kälber,
auch hochtragende Färsen zum Verkauf.
Holzdorf. L. Zwarg.

Speise- und Futterkartoffeln
hat abzugeben
A. Heese, Waltersdorf.
NB. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Selbstkondensiertes Backmehl,
mit Aufenengewürz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Grbsen Buchweizen
Wicken Niesensbürgel
Gemenge Senf
Lupinen Saatmais
empfehlen noch billig. Bestellungen erbitte durch Postkarte. Lieferung erfolgt frei Haus.
Wolff Reicholt, Prettin.

Brause-Simonaden
Selterswasser
Champagner-Weisse
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wiederverkaufens Vorzugspreis.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestles Nahrungsmittel
Anfette- und Klopfer's
Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Hofers-Kataa
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorzüglich die
Apothek Annaburg.
Commenthaler
Gamers
Camembert-
Vimburger
und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.
Bettfedern
und Daunenn
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeher.

Anfere **Bettfedern-Reinigungsmaschine**

— neuester Konstruktion —
halten zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider
Schloßstraße 29. **Wittenberg**. Fernsprecher 137.

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

Oskar Naumann, Wittenberg.

Reizende weiße Stickereibluken — Wattebluken — Füll-
bluken — Spachtelbluken — Wauselbluken — Seiden-
bluken — Aperte Kostüme — Kostümröcke — Loben-
Capes — Waichkostümröcke — schwarze Frauenpalottés
— farbige Jackets und Valerots — weiße Kleider —
halbfertige Hoben — weiße und farbige Sport- Jackets
— Unterröcke — Morgenröcke — Matinees — Stickerei-
stoffe — Watte — Leinen — Boile — Grenadine ze.

Von jetzt ab: **Bedeutende Preisermässigung auf Damen-Konfektion.**

Glückwunschkarten

zum **Geburtsstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung**, **Hochzeit**
und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümieren
Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chokolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
— **Druckbänder** —

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

J. Bentner's Nachf. Maschinen- u. Bauanstalt Jessen a. G.

Fernsprecher 39 empfiehlt Fernsprecher 39

Absaug- und
Druckpumpen,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen,
:: **Closett-Anlagen** ::
mit und ohne Wasserleitung,
Saugpumpen,
Sauchefässer, ==

Gartenpumpen schon von 14.00 Mk. an.
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in: **Porzellan-, Glas-, Steingut- und Braungeschirr**

in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe

Widmungen auf Präsenze
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.

Richard Hilpert.

Rechtsbureau
E. Glaeser, Jessen a. G.
Sprechstunde in Annaburg,
Hofdorferstraße 1,
Donnerstags und Montags
9^{1/2} — 2^{1/4} Uhr.

Salatgurken

empfehlte täglich frisch
Fr. Kühne, Hinterstr.

Kohlrabi,

Mandel 40 Pfg., verkauft
W. Zählbrandt.

Prettiner

Molkereibutter,
Loje à Pfd. 1,34 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Roche auf Vorrat

mit
Wed's Frischhalter,
bester Apparat zum
Einfachen von Ge-
müse, Fleisch, Gelee,
Ölzt und Säften.
Nur allein zu haben mit Gebrauchss-
Anweisung bei:

J. G. Hollmig's Sohn.
Auch nehme Abonnements auf
die Zeitschrift an.

Condensirte Milch

Marke „Milkmaidchen“,
Kafete's u. Nestle's Kindermehl
Anor's Safermehl
Anor's Reismehl
Sager-Kakao sowie Milchzucker
empfehlte
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

Echten Schweizerkäse,
Camembert,
Zürster Volkstetkäse,
Limburger
und reife Landkäse

empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.

J. Matjes-Seringe

Malta-Kartoffeln
empfehlte
J. G. Fritzsche.

Maltakaraffeln,

extragrosse
Matjesheringe
empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.

Hederich-

Vernichtungspulver
wirksamster Qualität empfehlte
Fr. Kühne.

Flechten

kässende und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Belmschäden, Belegeschwüre, Aderbeine, Hise
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnächtig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weißgerot
u. Fa. Schöberl & Co., Weinsholtz-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Schützenfest in Annaburg.

Sonntag den 11. Juni und Montag den 12. Juni
findet unser diesjähriges

Schützenfest

statt, wozu alle Bewohner von Nah und Fern freundlichst
eingeladen sind.

Für **Unterhaltung** und **Belustigung** der Festbesucher
ist in ausreichender Weise **Gelegenheit** geboten.

**Der Vorstand
des Bürger-Schützen-Vereins.**



• Bleyle's • Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder
Beziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unseptbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

An der Spitze

aller medizinschen Seifen steht
Stiefel's Seifenfabrik Seife
von **Seigmund & Co.**, Kaldenfel-
Schmiede, **Stiefelstraße**,
denn es ist die beste Seife gegen alle
Sautunreinigkeiten und Sautauschläge,
wie Milchse, Säuren, Flechten, Blüthen,
Hüte des Geruchs zc.
à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze**, so-
wie bei Apotheker Schmorze.

Hafer-Kakao

à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dittē ff. cand.
Kakaothee als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Selbstgeröstete

Kaffee's
in allen Preislagen
empfehlte
J. G. Fritzsche.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehlte **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Gebrauchte Fahrräder

für 15—50 Mk.
unter Garantie gut aus repariert
und leicht fahrend.

Filiale Oscar Steiner,
Zub.: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Meine **Verlobung** mit Fräu-
lein **Martha Stabroth**
erkläre ich hiermit für **aufgehoben.**
Dugo Dittē.
Frankfurt a. D., 6. Juni 1911.

Dienstag nachmittag $\frac{2}{3}$, 3 Uhr verschied nach langem
Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
und Großvater

der Dachdeckermeister
Friedrich Albrecht
im 63. Lebensjahre.

Des zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag 3 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Be-
gräbnis unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters
des Maurers Eduard Hönigk
sagen hiermit tiefgefühlten Dank.
Annaburg, Berlin, den 7. Juni 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

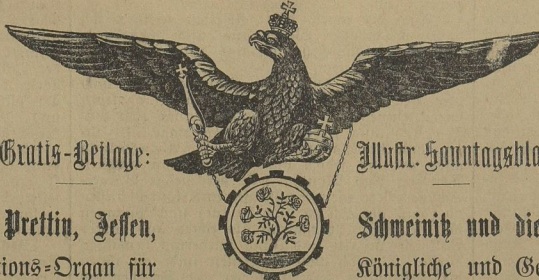


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Anzeigergebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 66.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

15. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Freitag den 9. Juni, abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Ziegelstanz“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bekanntgabe des Einspruchs der Königl. Eisenbahn-Direktion Halle gegen den Bebauungsplan.
3. Antrag des Herrn Zimmermeisters Krume für später in der Topferstraße zu erbauende 3 Wohnhäuser das Land in einer Länge von ca. 60 Meter, von Mitte des Weges 6 Meter breit, an die Gemeinde aufzulassen.
4. Wahl eines Mitgliedes des Schulvorstandes.
5. Verfügungen der Sitzungen der Gemeindevertretung auf Nachmittags.

Annaburg, den 6. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Grundräumung des Fleder- und Birtengrabens soll am

Sonnabend, den 10. Juni etc.
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten vergeben werden.
Annaburg, den 7. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am 7. d. Mts. wird sich das Kaiserpaar zum Besuche des Großherzoglichen Hofes nach der mecklenburgischen Residenz Neustrelitz begeben. — Von Berlin aus werden Gerüchte ver-

breitet, daß die Verlobung der 18jährigen Tochter des Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise, mit dem Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz beschlossene Sache ist, und daß möglicherweise bereits am 17. Juni, am 29. Geburtstag des Erbgroßherzogs, die Veröffentlichung dieses Bundes erfolgen wird.

— Pflingten am Kaiserhofe. Das Schrippenfest, an dem, wie alljährlich, so auch diesmal am zweiten Feiertag das Kaiserpaar teilgenommen hat, ist das Stützungsfest der Elitetruppe unserer Infanterie, des Lehr-Infanterie-Bataillons. Unter den alten Bäumen an der Süddeite des Neuen Palais zu Potsdam war das Bataillon im offenen Viereck aufmarschiert, vor ihm war ein Feldaltar errichtet worden, neben dem der Domchor, Sängler und eine Militärkapelle Aufstellung genommen hatten. Nach dem feierlichen Gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch des Bataillons ab; sodann fand unter Zelten die übliche Speisung der Soldaten statt, während welcher die Musikkapellen sämtlicher Potsdamer Regimenter konzertierten. Der Kaiser brachte drei Hurras auf die Armee aus. General v. Keiser erwiderte mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. In Anschließ an die Feier fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt, zu der die höheren Militärs und Würdenträger geladen waren, die an der Feier teilgenommen hatten. Der Kaiser hatte sich bei dem Schrippenfest lustig mit den Soldaten unterhalten, war von Tisch zu Tisch geschritten und hatte das Hoch auf die Armee mit dem Glase eines Soldaten aus gebracht. — Die Kaiserin weihte an beiden Pflingtagen am Krankenlager ihres Sohnes, des Prinzen Joachim.

— Das Gesamtergebnis der Reichstagsstagung, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Pflingtbetrachtung, ist ein herabsetzendes Zeugnis für die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit dieses Reichstages, dessen vorzeitige Auflösung während der letzten zwei Jahre vielfach gefordert wurde. Ein Verzeihungs- und zu Gunsten dieser Forderung ist aus den Leistungen des Reichstages nicht herzuleiten

in solchen Blättern, die an den von der Regierung eingebrachten Entwürfen oder an der endgültigen Gestalt der Geze Kritik übten, wird beim Vergleich der parlamentarischen Lage vom Herbst 1909 mit der heutigen Situation anerkannt, daß der Reichstanzler mit seiner Hoffnung, der Zwang zum Schaffen werde sich über alle Parteiwirren hinweg geltend machen, recht behalten habe.

— Das preußische Pflichtfortbildungsschul-Gesetz wird nach der Ansicht parlamentarischer Kreise kaum zustande kommen. Nachdem die Kommission den Religionsunterricht als Unterrichtsfach für die gewerblichen Fortbildungsschulen angenommen und beschlossen hat, in den Schulvorstand auch die Geistlichen wählen zu lassen, ist die Vorlage gefährdet, da die Regierung sich diesen Vorschläffen nicht unterwerfen will. Nimmt die Regierung ihr „Unannehmbar“ nicht zurück, so kann die Vorlage nicht Geze werden, da sie aus Zentrum und konservativen bestehende große Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Ausnahme des Religionsunterrichts fordert.

— Wie verlautet, ist die Annahme des preußischen Feuerbestattungs-Gesetzes im Herrenhause noch nicht sicher. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der vom Abgeordnetenhaus mit geringer Mehrheit angenommene Entwurf einigen Umänderungen unterworfen werden und dann noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. Dadurch würde zunächst eine Verzögerung in der Verabschiedung ein, aber auch die Möglichkeit wäre nahegerückt, daß das Geze bei einer neuen Beratung zu Fall kommt.

— Die Belastung durch die Reichsversicherungsordnung und Privatbeamtenversicherung (falls diese im Herbst zustande kommt) wird vom nächsten Jahre ab eine sehr erhebliche Summe darstellen. Die Kosten der bestehenden sozialen Versicherungen haben sich im Jahre 1909 auf insgesamt 810,7 Mill. Mark belaufen, wovon 51,5 auf das Reich, 415,6 auf die Arbeitgeber und 343,6 auf die Arbeitnehmer entfiel. Die Kosten der Privatbeamtenversicherung der Krankenerziehung in

Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Gans v. Bredersdorff sollte ein bildhübscher Mensch gewesen sein, ja, Karl Bronau hatte ihn einmal erzählt, daß alle Mädchen in den jungen Mann vernarrt waren. Er hieß allgemein der schöne Bredersdorff mit seinen blonden Locken und den Bergäpfeleinischen Augen. Wo er auftauchte, flogen ihm alle Herzen zu, denn er war ein liebenswürdiger Gesellschafter voll fröhlicher Laune, dazu die reichste Partie im ganzen Umkreis. Grete hatte aber damals nicht viel Interesse gezeigt, die begehrte Schilberung hatte ihr kam ein Lächeln entlockt.

Frau v. Bredersdorff suchte sich gewaltsam zu fassen.

„Ich darf an die Geschichte nicht rühren,“ sagte sie sich die Augen trotzend. „so viele Jahre auch noch darüber hingehen mögen, — mein Schmerz wird immer wieder lebendig, wenn ich daran denke, daß ich an einem Tage meine beiden Kinder verloren. Vielleicht erzähle ich Ihnen ein andermal davon.“

„Es erregt Sie sehr, gnädige Frau und Sie könnten sich schaden, wenn Sie die alten Wunden wieder aufreißen,“ meinte Grete teilnehmend.

„Es genährt mir auch eine Erleichterung, davon sprechen zu können,“ entgegnete die Angeredete sanft. „Ich habe ja niemand, mit dem ich darüber

reden kann, als Martin unsern alten treuen der alles miterlebt hat. Es war ja auch das Tagesgespräch.“

„Ja, ich weiß, Ihr Name schwirrte vor zu Mund, aber ich war zu jener Zeit jung, ich achtete daher nicht auf das, was erzählt und heute habe ich es ganz vergessen. Die Dame nicht.“

„Ja, das glaube ich wohl, Sie kannten Menschen nicht, von denen man erzählt, paar Stunden ihnen alles Glück genommen, warum war das Gesicht so fürchtig gar? Was habe ich verbrochen, daß ich so schwer wurde?“

Grete drückte teilnehmend die Hand der weinenden Frau.

„Vielleicht kommen auch wieder sonnig für Sie, gnädige Frau.“

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Ich glaube es nicht, mein liebes Nixensee, ich wüßte auch gern, woher mir noch Glück kommen sollte. Nun bin ich eine alte Frau, und glücklich hat mich vor der Zeit alt gemacht.“

Grete war aufgestanden.

„Ich muß nach Hause,“ sagte sie hastig.

„Schon?“ bedauerte Frau v. Bredersdorff lebhaft. „Wie schnell die Zeit vergeht! Bitte, kommen Sie doch recht, recht oft, mein Kind, so oft Sie können! Denken Sie, wie einsam ich bin.“

„Ja, so oft es möglich ist,“ versprach Grete.

Sie trennten sich mit warmem Händedruck und das Mädchen winkte noch oft zurück.



Die Mutter sollte sich bald lag der Nixensee hinter der eilig Dahinschweiften, doch hätte sie nicht, Sie drückte die Hand festig pochend Da vernahm sie auf ihre noch gemahrte sie noch nicht, das Haiselgeirächel zu werden. Denn einsam paar junge Burschen Dieselben hatten dann so in ihr nachgegangen und dt verlorst. Das wollte er drückte sie sich, um die übergeben zu lassen. Weit der den Näherkommenen g, so ahnten die Vorüberge- von hier verborgen

es. Die Mutter sollte sich bald lag der Nixensee hinter der eilig Dahinschweiften, doch hätte sie nicht, Sie drückte die Hand festig pochend Da vernahm sie auf ihre noch gemahrte sie noch nicht, das Haiselgeirächel zu werden. Denn einsam paar junge Burschen Dieselben hatten dann so in ihr nachgegangen und dt verlorst. Das wollte er drückte sie sich, um die übergeben zu lassen. Weit der den Näherkommenen g, so ahnten die Vorüberge- von hier verborgen

ste sagt. Es war Char- glleiter von gestern. Und ihr Blut in Wallung.

beugte sich gerade tief nieder und küßte seine Begleiterin mehrmals liebevoll. Sie ließ es müßig geschehen.

Grete vermochte kaum an sich zu halten. Am liebsten wäre sie hervorgezungen und hätte der Treulosen tüchtig ihre Meinung gesagt.

„Schändlich, schändlich,“ murmelte sie empört, „was nur Otto sagen wird, wenn er erfährt, wie